

Donata Seybold und Roman Manser

Integration von Kindern mit herausforderndem Verhalten

Der Ansatz «Multifamiliengruppe» zur Stärkung der Autorität von Eltern und Lehrpersonen

Zusammenfassung

In diesem Artikel wird ein innovativer Zugang zur besseren Integration verhaltensauffälliger Kinder in den Unterricht beschrieben. Fokussiert werden die Erziehungskompetenzen der Eltern und die Selbstregulationsfähigkeiten der Kinder. Im Rahmen einer Masterarbeit an der Interkantonalen Hochschule für Heilpädagogik wurde anhand einer Evaluation die Wirkung des Ansatzes «Multifamiliengruppe» untersucht. Es hat sich gezeigt, dass sowohl die Eltern wie auch ihr Kind profitieren, wenn sie sich mit anderen Teilnehmenden vernetzen und ein ähnliches Problembewusstsein entwickeln können, negative Zuschreibungen vermieden und Herausforderungen ressourcenorientiert angegangen werden.

Résumé

Le présent article décrit une approche novatrice pour une meilleure intégration en classe des enfants présentant des troubles du comportement. Il s'intéresse principalement aux compétences éducatives des parents et aux capacités d'auto-régulation des enfants. Dans le cadre d'un travail de Master de l'Interkantonale Hochschule für Heilpädagogik (HfH), l'impact de l'approche « groupe multifamilial » est étudié au moyen d'une évaluation. Ce travail montre que le fait de se réunir en réseau avec d'autres participanté-e-s et de pouvoir développer une conscience du problème similaire est profitable aux parents comme aux enfants ; les jugements négatifs sont évités, et les défis sont abordés en mettant à profit les ressources existantes.

Permalink: www.szh-csps.ch/z2019-09-06

Die Multifamiliengruppe:

Theorie und Praxis

Die Multifamiliengruppe (MFG) ist ein gruppentherapeutisches Verfahren, in welchem Familien von auffälligen Kindern zusammenarbeiten. Dabei treffen sich Familien mit ähnlichen Problemen zu Gruppensitzungen. An diesen Treffen werden spielerisch die Eltern-Kind-Beziehungen gestärkt. Die im Rahmen einer Masterarbeit begleitete MFG wird von zwei ausgebildeten Coaches geleitet. Diese haben viel Erfahrung und Ausbildungen in systemischer Therapie be-

sucht. Den Kern des MFG-Ansatzes und das daraus entwickelte pädagogische Verständnis haben sich die Coaches bei einem Aufenthalt im *Marlborough Family Service* in London erarbeitet. Das Zentrum steht unter der Leitung von Eia Asen, dem Gründer der MFG.

Asen und Scholz (2008) beschreiben folgende Hauptziele der MFG-Arbeit: «Aufklärung über konstruierte Muster im Umgang mit der Beeinträchtigung, Aktivierung von Selbsthilfekräften und Ressourcen und die Förderung der sozialen

Vernetzung» (Asen & Scholz, 2008, zit. nach Retzlaff, Brazil & Goll-Kopka, 2008, S. 315). Der Aufklärungsbegriff meint das Verstehen des sozialen Beziehungsverhaltens der Kinder. Dieser Verstehensprozess ist die Grundlage für bewusstes und reflektiertes Handeln und soll bei allen involvierten Personen unterstützt werden. Der Fokus liegt auf der Förderung der Handlungsfähigkeit der Eltern. Es sollen Situationen geschaffen werden, in denen das Kind eine sichere Bindung zu den Eltern erleben kann. Darüber hinaus sollen alle teilnehmenden Eltern möglichst schnell miteinander ins Gespräch kommen, um sich aus ihrer belastenden Situation zu befreien. Eltern mit gleichartigen Problemen haben oft eine eingeengte Sichtweise für die eigenen Probleme und gleichzeitig eine hohe Sensibilität für Probleme von anderen (Asen & Scholz, 2015, Klappentext). Dies wirkt in der MFG als Katalysator im Prozess der Veränderung, indem sich die Eltern gegenseitig Feedback geben und dadurch ihre erzieherischen Kompetenzen reflektieren und weiterentwickeln. Die durch die MFG gestärkten Eltern bewirken eine Veränderung in der Familie, was auch einen positiven Einfluss auf die Schule hat. Das abgebildete Zahnradbild veranschaulicht schematisch den Wirkmechanismus (Abb. 1).

In der MFG wird also versucht, die ungünstige Dynamik von Familie, Schule und Kind in ein neues Gleichgewicht zu bringen und zu stabilisieren.

Folgendes Beispiel soll das näher illustrieren: Elton, ein Knabe mit einer diagnostizierten Aufmerksamkeitsdefizit-/Hyperaktivitätsstörung (ADHS), besucht die Regeleschule in der ersten Klasse. Die integrative Schulung erweist sich für die

Lehrperson als herausfordernd. Elton hat Mühe, sich zu konzentrieren, ist schnell abgelenkt und stört den Unterricht. Die Lehrperson vermisst von den Eltern die notwendige Unterstützung, wohingegen die Mutter externalisierend die gerechte Behandlung ihres Sohnes in der Klasse in Frage stellt. Sie fühlt sich alleine mit ihren Problemen mit Elton und denkt, dass sie die Einzige ist, die solche Probleme mit ihm hat. Als Beispiel für die ungerechte Behandlung von Elton in der Schule berichtet sie, dass einmal alle Kinder in der Klasse ausser Elton einen Kaugummi bekommen hätten.

Der folgende Ablauf ist typisch für eine MFG-Gruppensitzung (siehe Tab. 1, Seite 42).

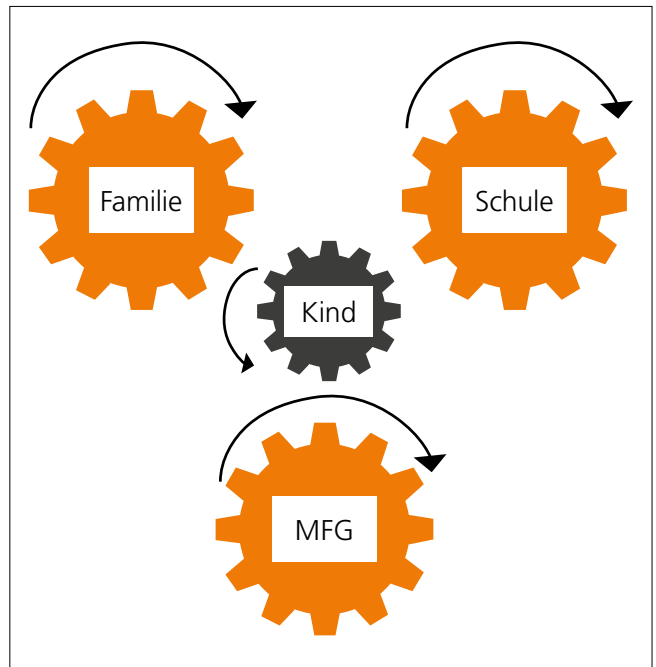


Abbildung 1: Familie, Schule und MFG sind die drei Zahnräder, welche das Kind, das Zahnrad in der Mitte, beeinflussen.

Tabelle 1: Ablauf einer MFG-Sitzung

Minuten	Ablauf
15	Eintreffen der Eltern
5	Einstiegs spiel
5	Input (das Thema der Sitzung wird festgelegt)
15	Übung (Thematiken werden durchs Spielen und Experimentieren eingebracht)
10	Pause
20	Auswertungsrunde der Ziele (Bewertung der Erreichung der gesetzten Ziele)
10	Elternrunde (die Eltern sprechen ohne die Kinder über ihre Erfahrungen und Anliegen)
5	Gemeinsames Schluss spiel

Elton geht gerne in die MFG und freut sich besonders auf die Spiele. Die Mutter von Elton bringt meistens etwas Feines zum Essen mit. Die Coaches würdigen diese Aktion der Mutter, weil sie Wertschätzung und Empathie zeigt. Um eine entspannte Atmosphäre zu schaffen, steigt die Gruppe mit einem einfachen Spiel, bei dem viel gelacht wird, in die Sitzung ein. Danach folgt ein Input der Coaches, beispielsweise zur elterlichen Präsenz, oder eine Einführung in das nachfolgende Rollenspiel, welches die Eltern dann mit ihren Kindern durchführen. Die Lehrperson vereinbart in Absprache mit den Coaches ein für das Kind leistbares Ziel. Die Lehrperson prüft täglich mithilfe eines Protokollblatts, ob es erreicht wurde. Auf diesem Protokollblatt sind die Zielvereinbarungen in einem «Wenn-Dann-Satz» klar formuliert. Bei Elton haben sich die Eltern mit den Coaches und den Lehrpersonen auf die folgende Zielvereinbarung geeinigt: Elton kann die Hand heben, bevor er etwas sagen möchte. Immer, wenn er sich so zu Wort meldet, lobt ihn die Lehrperson und zeigt beide Daumen hoch.

Für die Mutter von Elton ist die Gesprächsrunde mit den anderen Eltern von grosser Bedeutung. Die Elternrunden finden jeweils ohne die Kinder statt. Diese konkrete niederschwellige Anlaufstelle wird von den Eltern geschätzt. Die Erfahrung, dass andere Eltern vergleichbare Probleme haben, die lösbar sind, gibt die notwendige Energie, die eigene Situation zu überdenken und kleinschrittig zu verändern.

Datenerhebung und Datenauswertung

Im Rahmen einer Masterarbeit (Seybold, 2018) wurde eine mehrperspektivische Analyse einer MFG durchgeführt.

Teilnehmende Beobachtung

Sechs aufeinanderfolgende Sitzungen wurden systematisch beobachtet und die Interaktionen der Teilnehmer anhand eines systematischen Beobachtungsrasters codiert. Das Beobachtungsraster wurde analog zur Beobachtungspartitur von Eckhart und Neff (2011) entworfen und an die Sitzungssituation der MFG angepasst. Das Raster diente der Erfassung der elterlichen Präsenz und der Durchsetzungsfähigkeit in Bezug auf die Aktivitäten in der MFG. In der so konzipierten Datenerhebung konnte die Komplexität der interaktiven Prozesse auf die Ebene von interpretierbaren Daten reduziert werden.

Befragung und qualitative Datenauswertung

Am Anfang und am Schluss der Evaluationsphase wurden die Lehrpersonen mit einem Fragebogen zu den Veränderungen im Verhalten der Kinder und Eltern infolge der Multifamiliengruppe befragt. Zudem berichteten vier Mütter über ihre Erfahrungen und der Veränderung ihres Problembere-

wusstseins. Um die Sichtweise der Schule ausführlicher zu erheben, wurden zusätzlich zwei involvierte Schulische Heilpädagoginnen interviewt. Anschliessend wurde mit den beiden Coaches ein ausführliches Schlussgespräch geführt. Dabei wurden sie zu ihren Erfahrungen in dieser MFG befragt und mit den zentralen Ergebnissen der Evaluation konfrontiert.

Die sieben geführten Interviews wurden codiert. Darauf basierend konnte die qualitative Inhaltsanalyse durchgeführt werden. Das Ziel war es, die förderlichen und hemmenden Bedingungen des dargestellten Settings herauszuarbeiten.

Ergebnisse auf Ebene Kind und Eltern

Wirksame Strategien und Techniken

Mit dem Ansatz der Multifamiliengruppe wird versucht, die Integration von Elton in die Schulklasse zu unterstützen. Dabei wird keine explizit individualpädagogische Perspektive eingenommen, sondern Elton als ein Teil eines dysfunktionalen Systems verstanden.

Der MFG-Ansatz orientiert sich an einem spezifischen Menschenbild und Erziehungsziel sowie einer entsprechenden pädagogischen Interaktion. Dieses Verständnis zeigt sich vor allem in der Arbeitsweise und den sozialen Regeln innerhalb der Gruppe und soll in den nächsten Abschnitten beschrieben werden.

Ressourcenorientierung und Lösungsfokussierung

Die systemische Haltung der Lehrpersonen ist in der Schule besonders in Bezug auf Verhaltensauffälligkeiten förderlich. Verhaltensauffälligkeiten bergen die Gefahr, dass das Verhalten der Kinder die Lehrperson immer mehr stört, bis als einziger Ausweg die Separation angebahnt wird. Um diesem Teu-

felskreis der Zunahme von Stressoren bei Eltern, Schule und Kindern entgegenzuwirken, ist die Mobilisierung von Ressourcen hilfreich. Durch das Aufdecken und Aufzeigen der positiven Seiten der Probleme und der Stärken der Kinder und Eltern wird eine Stressreduktion erreicht. Die Kinder und Eltern werden angeleitet, einander positive Feedbacks zum aktuellen Verhalten zu geben sowie ihre und die Stärken anderer Personen zu erkennen.

Nicht das Problem, sondern die Lösung des Problems steht im Fokus.

Durch das Aufzeigen der positiven Seiten der Probleme sowie der Stärken von Kindern und Eltern wird eine Stressreduktion erreicht.

Beziehungsgestaltung durch sicheren Rahmen

Besonders in Situationen, in denen das Kind auf die Hilfe der Bezugsperson angewiesen ist, hat die Präsenz der Eltern und Lehrpersonen eine grundlegende Bedeutung für die Bildung einer sicheren Bindung (Brisch, 2001, S. 33). Zentraler Punkt der MFG ist die Bildung eines sicheren Rahmens, in dem die Gesprächssequenzen mit den teilnehmenden Personen der MFG stattfinden können. Erreicht wird dies durch ein authentisches und kongruentes Verhalten der Coaches gegenüber den Kindern.

Raum, Regeln und Rituale sollen an die Bedürfnisse von verhaltensauffälligen Kindern und Jugendlichen angepasst werden. Das heisst, es werden wenige und klare Regeln aufgestellt, die für alle verständlich sind. Sowohl Strukturierungshilfen, wie die Visualisierung des Ablaufs in der MFG, als auch Rituale werden konsequent einge-

plant. Ein wesentlicher Aspekt ist zudem, dass sich die Beteiligten als Personen angenommen und ernstgenommen fühlen. Das sind für die Eltern und Kinder ungewohnte Erfahrungen. Das Konzept des sicheren Rahmens ist deshalb auch für die Schule von hoher Relevanz.

Mentalisieren

Mit den Eltern wird nicht nur auf das Verhalten der teilnehmenden Personen, sondern auch auf die eigenen Vorstellungen über deren Gefühle, Einstellungen und Wünsche eingegangen. Asen und Scholz (2015) verwenden hier den Begriff «Mentalisieren» (S. 52). Mit zirkulären Fragen wird die Reflexionsfähigkeit gefördert. Es werden Perspektivenwechsel geübt und damit wird die Suche nach anderen Sichtweisen unterstützt. Bei einem Kind, das in einer MFG-Sitzung weint, wird nicht direkt gefragt, wie es sich fühlt, sondern man will von der Mutter wissen: «Was denkst du, wie fühlt sich dein Sohn jetzt?» Dieses Beispiel zeigt deutlich, wie Lernfelder für die Erziehungsverantwortlichen umgedeutet werden können.

Wenn-Dann-Formulierungen fördern die Selbstregulation von Kindern.

Wenn-Dann-Ziele: Klar und eindeutig

Mit den Kindern wurde in der MFG mit Zielvereinbarungen gearbeitet. Wenn-Dann-Formulierungen helfen, ihre Selbstregulation zu fördern (Gawrilow, Guderjahn & Gold, 2013). Die Zielvereinbarungen dienen dazu, die Selbstwahrnehmung und die eigenen Regulationsmöglichkeiten zu schulen. Mit diesen einfachen Wenn-Dann-Zielen lernen die Kinder, ihre Handlungsimpulse im Unterricht besser zu steuern (ebd.). Die

Ziele sollen einfach und für das Kind nachvollziehbar sein und am besten mit dem Kind und den Eltern gemeinsam vereinbart werden. Das Kind bekommt dadurch nicht das Gefühl, alles ändern zu müssen, sondern kann sich in seiner Selbstwirksamkeit auf kleine Verhaltensanpassungen beziehen.

Ergebnisse betreffend die Schule

Was als Verhaltensauffälligkeit im Schulbereich bezeichnet wird, liegt meist nicht ursächlich beim einzelnen Kind. Verhaltensauffälligkeiten ergeben sich über Zuschreibungen und soziale Bewertungen. Das gesamte System ist davon betroffen, wenn die Kooperation zwischen Eltern und Schule erschwert ist. Das Kind mit seinem Verhalten kann als Spiegel dieser Dysfunktionalität gesehen werden. Es stellt sich die Frage, wie ein neues Gleichgewicht gefunden werden kann und die gefestigten Positionen für das Kind durchbrochen werden können. Nicht nur das Kind muss sich ändern, sondern die Funktionalität des Systems muss wiederhergestellt werden. Die MFG ist eine Interventionsmöglichkeit, das System in Bewegung zu setzen, um die Zuschreibungen aufzubrechen, den Ängsten entgegenzuwirken und die Rollenbilder zu verändern. Aufgrund dieser Evaluationsergebnisse lassen sich mögliche Folgerungen für den Schulalltag ableiten.

Fazit

Diese Evaluation zeigt, dass die Eltern in der MFG Entstigmatisierung und Solidarisierung erleben und dadurch ihre Erziehungskompetenzen – mehr Präsenz und Durchsetzungsfähigkeit – weiterentwickeln können. Die MFG ist ein System der Selbsthilfe, in welchem die Eltern zu Anerkennung und Stärkung ihres Selbstvertrauens

ens in ihrer Elternrolle gelangen. Diese gestärkte Eltern-Kind-Beziehung stellt für das Kind und seine Situation in der Schule eine Verbesserung dar. Eine wichtige Bedingung für das Gelingen der MFG-Arbeit ist die Kooperationsbereitschaft aller Teilnehmenden. Durch die MFG hat sich hauptsächlich die Kooperation zwischen den Eltern und den Lehrpersonen verbessert, was wiederum die Autorität beider Parteien stärkt.

Literatur

- Asen, E. & Scholz, M. (2008). Multi-Familientherapie in unterschiedlichen Kontexten. *Praxis der Kinderpsychologie und Kinderpsychiatrie*, 57, 362–380.
- Asen, E. & Scholz, M. (2015). *Praxis der Multifamilientherapie* (3. Aufl.). Heidelberg: Carl-Auer-Systeme-Verlag.
- Bortz, J. & Döring, N. (2015). *Forschungsmethoden und Evaluation. Für Human- und Sozialwissenschaftler* (5. Aufl.). Heidelberg: Springer-Medizin-Verlag.
- Brisch, K. H. (2001). *Bindungsstörungen. Von der Bindungstheorie zur Therapie* (4. Aufl.). Stuttgart: Klett-Cotta.
- Eckhart, M. & Neff, R. (2011). Schulische Integration von Kindern mit Autismus-Spektrum-Störungen. *Schweizerische Zeitschrift für Heilpädagogik*, 17 (5), 14–21.
- Gawrilow, C., Guderjahn, L. & Gold, A. (2013). *Störungsfreier Unterricht trotz ADHS. Mit Schülern Selbstregulation trainieren – ein Lehrermanual*. München: Reinhardt.
- Hennig, C. & Knödler, U. (2015). *Schulprobleme lösen. Ein Handbuch für die systemische Beratung* (3. Aufl.). Weinheim: Beltz.
- Mayring, P. (2008). *Einführung in die qualitative Sozialforschung. Eine Anleitung zu qualitativem Denken* (5. Aufl.). Weinheim: Beltz.
- Retzlaff, R., Brazil, S. & Goll-Kopka, A. (Hrsg.) (2008) Multi-Familientherapie bei Kindern mit Teilleistungsfertigkeiten [Themenheft]. *Praxis der Kinderpsychologie und Kinderpsychiatrie* (5), 346–361.
- Seybold, D. (2018). *Starke Kinder – Starke Eltern – Starke Lehrpersonen*. Unveröffentlichte Masterarbeit, Interkantonale Hochschule für Heilpädagogik Zürich.



Donata Seybold
Schulische Heilpädagogin MA HfH
Schule Blumenfeld
donata.seybold@schulen.zuerich.ch



Roman Manser
Leiter Studienschwerpunkt Pädagogik
für Menschen mit geistiger Behinderung
HfH lic. phil.
Interkantonale Hochschule für
Heilpädagogik
roman.manser@hfh.ch